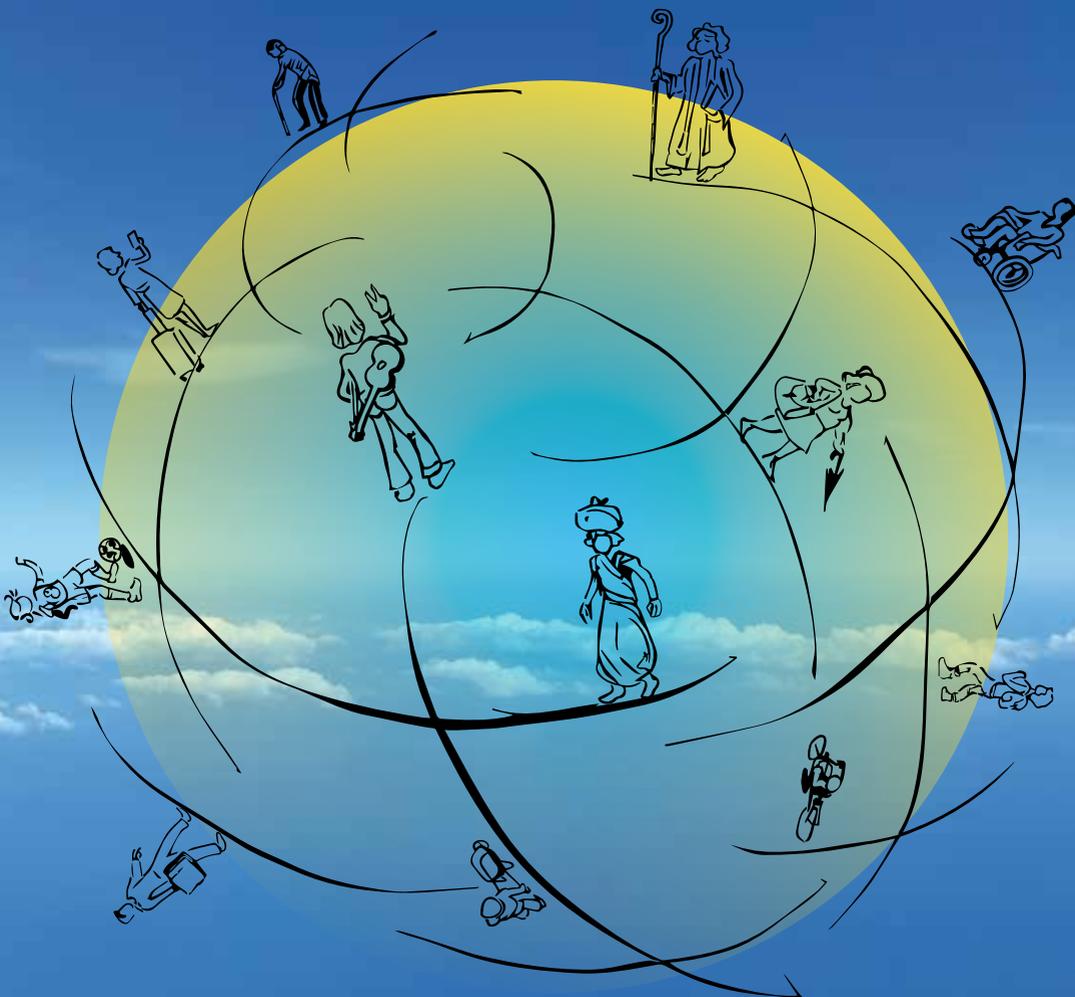


christophorus

Evangelische Kirche in Friedrichshagen
August und September 2025

bote | 106



Der Weg entsteht beim Gehen.

Gute Fahrt!

Kaum ein Heiliger ist in Guatemala so präsent wie San Cristobal, auf Deutsch der heilige Christophorus, der auch der Namensgeber unserer Kirche hier in Friedrichshagen ist und den ein buntes Mosaik über dem Eingang zeigt. Auch in vielen anderen Ländern ist es verbreitet, einen Christophorus-Anhänger am Schlüsselbund oder am Rückspiegel zu haben, da er als Schutzpatron der Reisenden gilt, besonders derjenigen, die in Autos und Bussen unterwegs sind. „And I lost my Saint Christopher, now that I've kissed her“, sang Tom Waits den Blues. Aber wer war dieser Christophorus eigentlich? In unseren neuen Fortsetzungsgeschichte (S. 20) kommen wir dem Mythos näher. Gleichzeitig zeigen wir Bilder von „Christophorusen“, die die Redaktion schon gesammelt hat. Die meisten kommen zunächst aus Guatemala. Aber wir hoffen, dass auch Sie auf Ihren Reisen auf einen Christophorus stoßen und uns ein Bild davon für die nächste Ausgabe schicken (bote@christophorus-kirche.de).

Wer nicht verreist, kann mit uns auf einen ereignisreichen Frühling und Frühsommer zurückblicken: auf die Seniorenfahrt (S. 7), das Tauffest (S. 9) und die Gemeindefreizeit (S. 11). So viel Rückblick war noch nie. Um eine unmögliche Reise geht es auf S. 21.

Als Redaktion haben wir Lust auf Fortsetzungsgeschichten bekommen und so kommen auch die Herausforderungen der Rezertifizierung unserer Gemeinde als „Faire Gemeinde“ als dreiteilige Miniserie, die in dieser Ausgabe startet (S. 16-17). Sagen wir mal so: Es geht um die Wurst. Die metaphorische und die gegrillte.

Kommen Sie also mit auf Entdeckungsreise durch 24 Seiten Gemeindeleben. Und bleiben Sie behütet. Das wünscht Ihnen

Katrin Neuhaus für die Botenredaktion

2

Impressum

Christophorusbote – Das Gemeindemagazin der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Friedrichshagen
| Herausgeber: Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Friedrichshagen, Bölschestraße 27-30, 12587 Berlin, Telefon: 030-6 45 57 30, E-Mail an den GKR: info@christophorus-kirche.de
| Redaktion: Ulrike Schirmer-Lützow, Katrin Neuhaus, Knut Hörchner-Winzker, Markus Böttcher
| E-Mail an die Redaktion: bote@christophorus-kirche.de
| Layout: Ulrike Schirmer-Lützow und Knut Hörchner-Winzker
| Der Bote erscheint zweimonatlich kostenfrei in einer Auflage von 2.200 Stück. Unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Beitragsveröffentlichungen, -änderungen und -kürzungen stehen unter redaktionellem Vorbehalt. Alle Rechte bei den Autoren.
| Nächster Redaktionsschluss: 6. September 2025 | Nach Redaktionsschluss eingehende Beiträge können nicht berücksichtigt werden. Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen in den Schaukästen direkt an der Christophoruskirche, am Evangelischen Kindergarten und auf dem Friedrichshagener Friedhof.
| Infos im Internet: www.christophorus-kirche.de
| Titelfoto: Knut Hörchner-Winzker
| Druck: Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen, 100 % Altpapier - Ressourceneinsparung: 2.537 l Wasser, 217 kWh Energie, 159 kg Holz gegenüber Standardpapier.

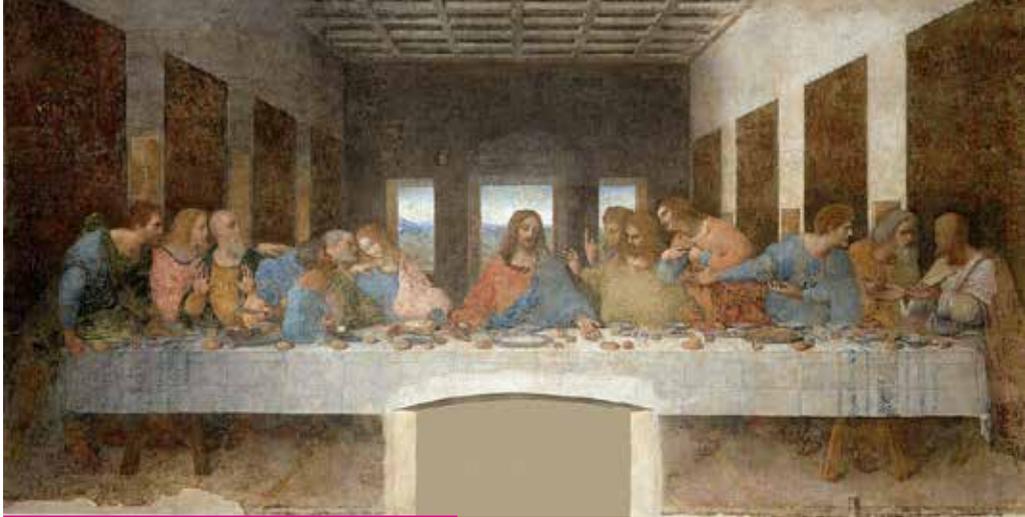
Auch wenn wir versuchen es zu vermeiden, kann es gelegentlich vorkommen, dass ausschließlich die männliche Form verwendet wird („Besucher“ statt „Besucherinnen und Besucher“). Wir bitten um Nachsicht.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195





Auf ein Wort

Erkenne dich selbst

Leonardo da Vinci, L'Ultima Cena, Santa Maria delle Grazie, 1494-97, Mailand

Es gibt eine Legende über die Entstehung des Letzten Abendmahls von Leonardo da Vinci, zu sehen in der Kirche Santa Maria delle Grazie in Mailand. Der Maler, so die Erzählung, habe Ende des 15. Jahrhunderts schon fast alle Gesichter der Jünger an die Wand der Kirche des Mailänders Dominikanerklosters gemalt, nur eines fehlte noch. Schon Jahre vorher habe er Studien von Gesichtern gemacht, nur vom Gesicht des Judas nicht. Er habe lange nach einem Modell dafür gesucht, so heißt es, dafür den schlechtesten Menschen in Italien malen.

Eines Tages traf er in Mailand einen alten Mann, das Gesicht zerfurcht, die Augen schauten abwesend, der Mund verbittert eingezogen. Das ist mein Judas, dachte er, und er sprach ihn an und konnte ihn überreden, für ihn Modell zu sitzen. Während er diesen alten, traurigen Menschen mit dem Rötelstift zeichnete, überkam den Maler ein seltsames Gefühl: Habe ich diesen Menschen nicht schon mal gesehen? Er fragte ihn danach und der alte Mann erzählte, dass er vor vielen Jahren schon einmal bei ihm Modell gesessen hat. „Da haben Sie mit diesem Rötelstift Studien für den Christuskopf gezeichnet.“

Ich weiß nicht, ob diese Legende stimmt,

aber sie erzählt sehr viel über die Sicht auf den Menschen. Ist dieser Mensch so, wie er mir erscheint? Für Jesus und Johannes zu seiner Rechten hat der Maler junge Gesichter gewählt, für die übrigen eher alte. Kunsthistoriker wissen genau, wer welcher Jünger ist, Judas ist leicht zu erkennen an dem Geldbeutel in der Hand. Aber ehrlich: ich möchte es gar nicht so genau wissen. Was ich sehe, sind aufgebrachte Menschen, energisch gestikulierend: Bin ich's, Herr, der dich verraten wird?

In unserer Kirche wird gerade das Abendmahlsbild freigelegt und behutsam retuschiert. Ich freue mich darauf, endlich das ganze Bild sehen zu können und Sie vielleicht auch. Wir werden dann aber nicht alle Gesichter erkennen können, manche bleiben blass und unkenntlich. Das sehr blasse Gesicht Jesu in der Mitte kennen wir ja schon. Und diese Unkenntlichkeit ist gut so. So können wir uns selbst erkennen – in den Figuren der Abendmahlsgruppe.

Wenn Sie in den Ferien irgendwo ein Abendmahlsbild sehen – versuchen Sie mal, sich selbst darin zu finden. Aber seien Sie dabei barmherzig mit sich selbst! Einen schönen Sommer wünscht Ihr

Pfarrer Markus Böttcher



Regionalartikel

Panta rhei

4

Panta rhei – alles fließt. Alles verändert sich, wandelt sich. Ein Satz, der wohl gut in unsere Zeit passt. Auch ganz konkret: denn wenn Sie dieses Heft in der Hand halten, bin ich als Pfarrerin in Rahnsdorf nicht mehr da. Eine sehr spürbare Veränderung. Zumindest für die Menschen im Pfarrsprengel Rahnsdorf-Schöneiche wie für mich.

Aber auch sonst befinden wir uns – so scheint es mir zumindest häufig – in einer ausgemachten Zeit des Wandels. Überall begegnet man diesem Satz und der Erkenntnis „So, wie es immer lief, kann es nicht weitergehen.“ Ob das die medizinische Versorgung angeht, das Rentensystem, das Bildungswesen, den Klimaschutz, die politische Großwetterlage - oder eben auch die Gestaltung und Organisation dessen, was wir Kirche nennen.

Diese Erkenntnis ist wohl richtig. Allein: wir Menschen tun uns so schwer damit. Veränderung ist nicht unbedingt unser Ding. Rein psychologisch schon nicht, denn es bedeutet

auch, ein Stückweit Abschied zu nehmen von dem, was einem doch so vertraut war. Von dem, wie man es kannte und mochte. Mit dem man sich auch auskannte und wusste, wie was wo funktioniert und wie man damit umgehen muss. Und mit dem man sich darum wohl, weil sicher fühlte.

Und wir wollen uns doch so gerne sicher fühlen. Verständlich. Der Mensch braucht das. Das Unbekannte, das ja mit Veränderungen immer einhergeht, macht Angst. Weil wir nicht wissen, ob und wie wir es kontrollieren können. Allerdings ist es wohl eine Illusion (und war es schon immer), zu meinen, das Leben kontrollieren zu können. Das können wir nicht. Weil es nun mal ein Geschenk desjenigen ist, der selbst nun mal unverfügbar ist.

Und auch das fällt uns schwer: mit diesem Unverfügbaren – im Glauben wie im Leben – umzugehen.

Es mag zumindest trösten, dass das immer schon so war, sich seit Menschengedenken schon Generationen vor uns damit rumgeschlagen haben. Mit dieser Unverfügbarkeit, dieser Unsicherheit, die das Leben immer und

seit jeher mit sich bringt und die so drastisch spürbar in Zeiten des Wandels wird.

Das veranlasste nicht nur den griechischen Philosophen Heraklit im 5. Jhd. v. Chr. zu jenem eingangs genannten, geflügelten Wort – das findet sich als Grundgedanke schon viele Jahrhunderte vorher in den Schriften der Bibel (deren Verfasser vielfach auch in unruhigen Zeiten lebten).

Sie sehen, an der Sache selbst – an diesem Pantarhei, an den Veränderungen, dem Wandel, der Unsicherheit und Unverfügbarkeit – können wir nichts tun.

Allerdings gibt und gab die Bibel, gab Gott den Menschen schon immer etwas an die Hand, um irgendwie damit umzugehen. Und das war der Zuspruch Gottes, das war das Versprechen, dass Gott mit uns durch dick und dünn geht, da ist und dableibt, in allen Veränderungen. „Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.“ (Jes. 54,10), so schreibt zum Beispiel der Prophet Jesaja. Wie auch (an anderer Stelle) „Denn ich bin der HERR, dein Gott, der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!“ (Jes. 41,13).

Überhaupt begegnet einem dieses „Fürchte Dich nicht“ vom 1. Buch Mose über die Propheten, die Evangelien und Apostelgeschichte bis hin zu den Paulusbriefen und der Offenbarung – also mithin durchgängig in der ganzen Bibel – schier unzählige Male. Fast mantramäßig. Und ich glaube, das meint und tut auch mehr, als nur ein oberflächliches Begörschen und Beruhigen. Es bringt uns heraus aus dieser Lähmung, in der wir auf die Veränderungen nur starren wie das Kaninchen auf die Schlange. Es macht uns handlungsfähig. Wenn ich die Furcht loswerde, vor dem, was kommt, kann ich darauf zugehen – und zumindest an den

Stellen, die mir in die Hand gelegt sind, auch gestalten. Mit allen Gaben, die Gott mir mitgegeben hat.

Und das wiederum finde ich eine der schönsten Erfahrungen im Leben, bei aller Unverfügbarkeit: ich kann es vielleicht nicht kontrollieren, aber ich kann das, was mir gegeben ist, gestalten - wenn ich den Mut aufbringe, den Veränderungen auch entgegengesehen. Und nicht die Augen zukneife und blind nur an dem festhalte, was doch „immer schon so war“ (was ja faktisch auch nicht stimmt, denn nichts war „immer schon so“, sondern war ja seinerseits Ergebnis vorangegangener Veränderungen). Pantarhei – alles fließt. Alles verändert sich. Und auch diese Kirche wird sich verändern. Sie muss. Denn so, wie es immer lief, kann es – bei schrumpfenden Mitgliederzahlen, dünner werdenden Mitteln und Fachkräftemangel (auch in der Kirche!) – nicht weitergehen. Und so manches, was uns vertraut und lieb ist, wird anders werden. Ob das die Strukturen oder Gepflogenheiten sind; ob das Aufgaben der Mitarbeitenden betrifft oder die Formen, Orte und Zeiten von Gottesdiensten und Gemeinleben. Jetzt konkret in der Vakanzzeit sowieso, aber auch generell.

ABER: uns gilt in alledem – „Fürchte Dich nicht!“ Gott ist da, bleibt da. Wie es so schön in dem Lied „Die güldene Sonne“ von Paul Gerhardt heißt: Alles vergehet, Gott aber stehet ohn alles Wanken; seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund.“ Und Paul Gerhardt kannte sich wahrlich aus mit Zeiten des Wandels. Der wird's wissen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass Sie das, was an Veränderungen anstehen mag, beherzt, mutig und voll Gottvertrauen angehen mögen.

Ihre (ehem.) Pfarrerin

Sommerpsalm

von Hanns Dieter Hüsch

Im Übrigen meine ich,
dass Gott unser Herr,
uns einen großen Sommer schenke.

Den Familien voll Ruhe
Und viele hoffnungsvolle Blicke auf Grün und Blau,
Wiesen und Wasser und weiße Strände.

Leise Monate.
Dass er Geschrei aus der Welt nimmt
und Stille verordnet.

Dazu gehört, dass er den Kriegern das Handwerk
aus den Händen nimmt.
Und denen, die ohne Arbeit sind,
die Hoffnungslosigkeit.
Und die Mächtigen nicht zu Mafiosi werden lässt.

Alle können wir daran mittun und daran arbeiten,
dass das Leben langsamer verläuft, dass die Welt
alle Aufregung verliert.
Und die Menschen sich länger ansehen können,
um sich zu sagen: Wir lieben euch!

Gott, unser Herr, möge diese Stille segnen.
Möge diese Stille denen überall in die Ohren
blasen, die unsere Zeit noch schneller
machen möchten
und damit noch kürzer, noch atemloser.

Gott, unser Herr, wir bitten dich: Mach es!
Auf dass unser Herz wieder Luft schnappen kann,
unser Auge aufhört zu zappeln und unser Ohr
wieder richtig hört
und nicht alles vergisst.

Denen, die dies alles austreiben möchten,
möge Gott, der Herr, einen Blitz ins Gesäß jagen,
damit sie ihr unmenschliches Tun einsehen
und die Menschen seines Wohlgefallens
in Ruhe lassen.

Und wir wollen unseren Herrgott abermals bitten,
dieses Ansinnen von uns und überall zu segnen.
Und weil es sein muss sofort und immerdar!

Danke und Amen

Kirchlich bestattet wurden:

Peter Klüsener
Dr. Barbara Röhl-Kuhn
Ruth Jeschke geb. Braun
Heinz Gottschalk
Marianne Alperstedt geb. Bier
Gerhard Stecklina
Bernhard Siche
Dr. Monika Schwarzlos
Kirstin Fischer geb. Hesse

6

Kirchlich getraut wurden:

Laura und Fabian Link
geb. Hampel

Getauft wurde:

Isabel Feetham
Ainoa und Marlene Wuttke
Johanna Göpper
Theresa Forbrig
Leonard Enders



Rückblick · Seniorenfahrt

Kloster Lehnin

Am 21. Mai unternahmen Pfarrer Böttcher, Frau Schirmer-Lützow, Frau Prenzlów und ich eine Tagesfahrt in einem Bus voller Seniorinnen und Senioren aus unserer Gemeinde. Der Weg führte uns von Friedrichshagen nach Oberjünne, ein kleiner Ort, der zwischen Zauche und Belziger Landschaftswiesen inmitten von Kiefernwäldern eingebettet ist. Auf dem Weg dorthin fuhren wir durch Obstplantagen und konnten sehen, wie voll schon die Bäume und Sträucher mit dem ersehnten Obst sind. Wir nahmen kleine Gesangbüchlein mit, so dass wir beim Fahren die Zeit mit gemeinsamem Singen von Volksliedern verkürzten. In dem kleinen Ort kehrten wir im „Heidekrug“ ein, wo wir zum Spargelessen erwartet wurden. An den Tischen entstanden freundliche Bekanntschaften und nette Gespräche. Weiter ging es nach Kloster Lehnin. Dort besichtigten wir das Klostergelände und die Klosterkirche.

Wir lauschten der alten Sage: Markgraf Otto I. von Brandenburg schlief unter einer alten Eiche und ihm erschien im Traum eine weiße Hirschkuh. An dieser Stelle wollte er ein Kloster errichten lassen. (Das slawische Wort „Jelenin – Hirsch“ kennzeichnet diesen Ort.) Den versteinerten Baumstamm kann



man noch heute im Chor der Klosterkirche bestaunen.

Dann führte uns der Weg nach Klaistow. Dort wurden wir zu leckerem Kuchen und Kaffee erwartet. Alle hatten Gelegenheit, das Gelände, den Hofladen oder Pflanzenmarkt zu besuchen. Schließlich fuhren wir mit vielen schönen Eindrücken und dem einen oder anderen Einkauf im Gepäck nach Friedrichshagen zurück. Es war ein schöner Ausflug und im nächsten Jahr werden wir im Mai wieder eine schöne Tagesreise unternehmen. Haben Sie besondere Wünsche, was Sie schon immer mal ansehen wollen? Dann melden Sie sich im Kirchenbüro, wir freuen uns über Anregungen.





Ein Lied vom Reisen

<< Blick von der Terasse auf den Monte Faudo, bei Imperia (Ligurien, Italien), Foto: P. Geiß

Wem Gott will rechte Gunst erweisen...

8

Im Kinderchor habe ich das Lied zum ersten Mal gesungen, ein Lied aus einem Gedicht von Joseph von Eichendorff. Es hat mir immer Lust gemacht zu reisen, zu verreisen, ferne Lande zu entdecken und andere Kulturen wahrzunehmen.

Die erste Strophe lautet:

*Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt,
dem will er seine Wunder weisen
in Berg und Tal und Strom und Feld.*

Reisen, das ist die „rechte Gunst“, die Gott uns erweist. Nach anstrengenden Dienstwochen in Gemeinde und Beratung war ich richtig süchtig danach, „ferne Lande“ zu erkunden. Am besten ging das mit der Familie. Das Staunen der Kinder über die Fremde war eine Herausforderung zum Reisen und gleichzeitig eine Belohnung für die Eltern.

Der freche Eichendorff musste allerdings noch eine eher kritische Strophe einschieben,

die heute kaum mehr mit gesungen wird.

*Die Trägen die zu Hause liegen,
erquicket nicht das Morgenrot,
sie wissen nur von Kinderwiegen,
von Sorgen, Last und Not um Brot.*

Eichendorff nennt sie träge. Aber die Sorge um den Lebensunterhalt, um Arbeit und Brot ist berechtigt. Sie war in meiner Jugendzeit allgegenwärtig. In den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts konnte man nicht so mir nichts dir nichts in der weiten Welt herumgeistern. Der schmale Beutel erlaubte keinen teuren Urlaub. So waren wir halt bei den Großeltern und verbrachten dort traumhafte Sommer und erinnerungsträchtige Ferien.

Was habe ich bei unseren Reisen in Europa und auf anderen Erdteilen gelernt? Auch das hat Eichendorff schon erkannt. Er beschreibt es in der dritten Strophe:

*Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
was soll ich nicht mit ihnen singen
aus voller Kehle und frischer Brust?*

Also: Die Augen offen halten, die Umgebung neu wahrnehmen, mit fremden Bewohnern in Kontakt kommen, sich neuen Essensgewohnheiten anvertrauen. Gelegentlich erschüttert einen dann auch ein kräftiger Durchfall. Das gehört mit zu solchen Erfahrungen.

Eine liebe Verwandte, die das Leben nach München verschlagen hat, hat mit ihrem Mann und ihren Kindern zig Bergtouren in Deutschland, Österreich und der Schweiz gemacht und erkennt auch im hohen Alter noch die meisten Gipfel auf Fotos. Sie kann mit Freude und Lust endlos von Bergspitzen, Wasserfällen, Flora und Fauna der Alpen erzählen.

Ich erinnere mich an eine wilde Reise nach Sizilien mit sieben Studienkameraden und

zwei Autos in eine Region, die noch kaum touristisch erschlossen war: Eine beeindruckende Fremde mit dem immer wieder rauchenden Ätna, mit Tempeln und archäologischen Entdeckungen, mit traumhaften Kirchen und einem wuselnden Palermo, mit Reifenpannen und Camping am Strand, Singen bei Gitarrenklang am Lagerfeuer auch mit dem Lied von Joseph von Eichendorff. Die letzte Strophe spricht mir so richtig aus dem Herzen:

*Den lieben Gott lass ich nun walten, der
Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd und Himmel will erhalten, hat auch
mein Sach' aufs Best' bestellt.*

Gott gebe, dass uns diese Möglichkeiten zum Reisen und Entdecken nach seinem Willen erhalten bleiben trotz aller Katastrophen, die uns zurzeit weltweit bekümmern.

Paul Geiß



*Der Heilige Christophorus in Prag.
Foto: Thomas Reformat*

Rückblick

Taufest am Müggelsee



Interessante Wortbildung

Unten siehst du 10 Wörter und 10 Bilder. Kannst du daraus sinnvolle Wörter bilden? Verbinde dazu das Bild mit dem passenden Wort. Hast du alle gefunden, so kannst du die 10 Wörter in dem Buchstabensalat suchen.

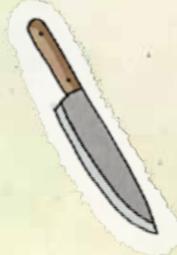
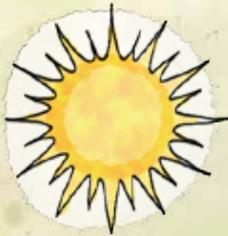
hart

scharf

blank

schwarz

hoch



frisch

leicht

klar

kalt

glatt

10

Rätseln - Wissen, Basteln & Kreatives, Spalten, © www.Gemeindebriefdruckerei.de

E	N	I	M	S	P	I	E	G	E	L	G	L	A	T	T	O	D	R	I
R	L	T	H	C	I	E	L	R	E	D	E	F	H	C	B	F	M	A	E
A	S	G	K	N	O	C	H	E	N	H	A	R	T	N	S	E	P	L	K
P	D	U	R	B	K	N	A	L	B	Z	T	I	L	B	S	N	R	K	S
H	K	F	A	P	S	T	U	O	D	M	E	L	S	U	K	F	C	N	T
M	C	N	T	L	A	K	S	I	E	H	K	T	A	W	G	R	M	E	A
R	A	B	E	N	S	C	H	W	A	R	Z	O	L	S	F	I	D	N	O
U	I	W	H	R	D	A	O	G	K	H	L	I	F	A	E	S	W	N	G
M	E	S	S	E	R	S	C	H	A	R	F	N	G	C	U	C	K	O	D
D	T	E	M	K	L	I	H	P	F	D	T	S	O	N	N	H	R	S	I

Lösung: Knochenhart, Rabenschwarz, Spiegeglatt, Orenfrisch, Federleicht, Messerscharf, Blitzblank, Haushoch, Eiskalt, Sonnenklar



Rückblick: Gemeindefreizeit

Die Sonne strahlt, der Kuckuck schweigt, der See lädt ein, der Wald verzweigt - Waldsiedersdorf.



Ein Wochenende mit der Gemeinde (ok, genauer nur mit einem illustren Teil) - Bibliolog, Barca gegen Union, Kirschkernweitspucken, Seewasser sauberst filtern...



Lieder, die vom Himmel fallen mussten, schwarzmagische Zeichen auf den Stirnen, Blitzer im Wald - am Ende gewann Team Star gegen Milka, knapp aber verdient.



Und sogar Hochkultur kam nicht zu kurz. Im Sommerhaus von John Heartfield - mit Bühnenbild, morbider Dachterrasse, erstaunlichen Geschichten und einem coolen Satz über Hitler: Schluckt Gold, redet Blech. Sympathisch!

11



Und dann noch die Beteiligung beim OpenÖkumene-air-Gottesdienst in Buckow mit einem ausdruckstarken Lied. Direkt danach kam die Rosenkönigin auf uns zu mit einem liebevoll gehauchten: „Wollrosekaufe?“ Herrlich, herrlich, herrlich.



Das war die Gemeindefreizeit 2025
Danke Gunnar Pietsch für Fotos und Text

August

- 03** So 10.00 **Gottesdienst mit Abendmahl**, 7. So. n. Trinitatis, Pfarrerin Brigitte Schneller, Klavier: Katharina Schatka, Lektor: Matthias Dettloff
- 05** Di 15.00 Frauenkreis
- 18.00 Gruppe: Trennung, Abschied, Trauer
- 10** So 10.00 **Gottesdienst**, 8. So. n. Trinitatis, Pfarrerin Brigitte Schneller, Klavier: Ulrike Blume, Lektor: Roland Berbig
- 12** Di 18.00 Gruppe: Angehörige chronisch Erkrankter
- 17** So 10.00 **Gottesdienst mit GKR**, 9. So. n. Trinitatis, Matthias Dettloff, Lea Böhme, Klavier: Andreas Wenske, Lektor: Roland Berbig
- 24** So 10.00 **Gottesdienst**, 10. So. n. Trinitatis, Pfr. Markus Böttcher, Klavier: Matthias Suschke
- 26** Di 19.30 Gemalter Glaube - Vortrag und Gespräch über Kunst und Bibel - Rembrandt
- 27** Mi 10.00 Gottesdienst im Seniorenzentrum Köpenick, Werlseestr. 37
- 31** So 10.00 **Gottesdienst**, 11. So. n. Trinitatis, Pfr. Markus Böttcher, Klavier: Matthias Suschke, Lektor: Roland Berbig

September

- 02** Di 15.00 Frauenkreis
- 04** Do 19.30 Bibelgespräch
- 07** So 10.00 **Gottesdienst mit Abendmahl**, 12. So. n. Trinitatis, Pfr. Markus Böttcher, Klavier: Katharina Schatka, KiGo: Kindergeschichten mit Ingrid Gronau
- 09** Di 18.00 Gruppe: Angehörige chronisch Erkrankter
- 13** Sa 10.00 Einschulung in der Ev. Schule Friedrichshagen
- 14** So 10.00 **Familiengottesdienst zum Beginn des neuen Schuljahres**, 13. So. n. Trinitatis, Pfr. Markus Böttcher und Johannes Steude, Klavier: Ulrike Blume, Kirchdienst: Elvira Klette, in der Stadtmission
- 16** Di 18.00 Gruppe: Trennung, Abschied, Trauer
- 17** Mi 10.00 Kinderkirche: Arche Noah
- 18** Do 19.30 Bibelgespräch
- 20** Sa 10.00 Familienbrunch, Johannes Steude

21	So	10.00	Ökumenischer Gottesdienst zum Bölschefest auf dem Marktplatz , 14. So. n. Trinitatis, Böttcher, Eising, März, Querner und dem Bläserchor
24	Mi	10.00	Andacht im Seniorenzentrum Köpenick, Werlseestr. 37
27	Sa	10.00	KU 26 - Kirchenjahr und Vorbereitung Erntedankfest
28	So	10.00	Gottesdienst mit Taufe , 15. So. n. Trinitatis, mit Pfr. Markus Böttcher und Konfis, Klavier: Matthias Suschke
30	Di	19.30	Gemalter Glaube - Vortrag und Gespräch über Kunst und Bibel Chagall

Lebendiger Adventskalender - Überraschende Begegnung mit Otto Walkes am Tisch



In meiner norddeutschen Heimat war es früher nicht üblich, dass man sich verabreden muss für Besuche aus der Nachbarschaft. Du, hast Du am

5. Dezember zwischen 16 und 19 Uhr Zeit? Dann komme mich doch besuchen. Solche Avancen wären von Anfang an mehr verdächtig gewesen. Nach dem Motto: Sag mal geht's noch? Andere Zeiten, anderer Ort: Letzten Dezember hatten wir uns jedenfalls am *Lebendigen Adventskalender* in Friedrichshagen beteiligt. Eine Veranstaltungsreihe unserer Christophorusgemeinde. Das klingt flott, lebendiger Adventskalender, irgendwie auch ein bisschen gegrillt. Mal sehen. Wahrscheinlich kommt wieder kein Schwein. Denkste. Gegen fünf standen erstmal welche

mit selbstgemachtem Olivenöl in der Tür und wir schenkten uns voll ein. Wir aßen und saßen nah beieinander, und mancher mit Gott allein. Ein Besucher sagte beiläufig, bei ihm in der väterlichen Pfarrerswohnung in Emden hätte Otto früher gern mit am Tisch gesessen und sogar ernst und innig gebetet, der Spaßvogel. Das glaube ich jetzt nicht. Doch, hier der Fotobeweis. Wahnsinn, wer alles unverhofft kommt, wo sich mehr als *zwei* zusammentun. Ok, glaube ich Dir. Kurz vor Schluss kamen noch zwei Chorfrauen dazu, es ist noch Suppe da. Wie gut das tat, dieser Lebendige Adventskalender im Dezember 2024. Bei uns im Haus, das muss man sich mal vorstellen. Das gab uns ein Stück Heimat zurück. Danke, dass Ihr da wart. Kommt bald wieder.

Gerhard Mahnken

Ehrenamt / Gesucht: Gastgeberin, Geschichtenvorleser, Raumgestalterin

Liest du gern Geschichten vor? Mögen Sie es, Menschen willkommen zu heißen? Bist du gut darin, einen Raum für andere schön zu machen? Dann komm zu uns ins Gottesdienstteam! Constanze Pilz oder Pfarrer Markus Böttcher beraten dich gern.

Schreiben Sie an:

**info@christophorus-kirche.de oder
boettcher@christophorus-kirche.de**

Gemeindekirchenrat-Wahl

Bewirb Dich!

Hast du Lust, die Zukunft der Kirchengemeinde mitzugestalten? Dann bewirb dich um einen Platz in unserem Gemeindekirchenrat (GKR)!

Die Anmeldefrist ist Ende August.

Die Wahl ist am 1. Advent.

Schreiben Sie an:

**info@christophorus-kirche.de oder
boettcher@christophorus-kirche.de**



Neues vom Umbau:

14

Farbenpracht

Das Kirchengewölbe ist fast fertig! Die Gewölbeseigel sind frisch gestrichen, die Steinrippen freigelegt und mit Begleitstreifen versehen. Rund um die Schlusssteine sind Ornamente angelegt, die an die bauzeitliche Blumen- und Blütenbemalung erinnern sollen. Nun fehlt nur noch das Blattgold auf den Ringen der Schlusssteine – die in den Bildern mit einer gelben Farbgrundierung zu sehen sind. Alles ist für das Gold vorbereitet. Was noch fehlt, ist die Ausmalung der Seitengewölbe.

Auch an der Altarwand geht es langsam voran. Nachdem alle Farbschichten abgetragen sind, werden nun in mehreren Schritten Fehlstellen im Putz und im ursprünglichen Bild ausgebessert und an das Gesamtbild angepasst. Dabei gilt: es wird nur so weit retuschiert wie notwendig, um alles, was vom Bild noch da ist, erfahr- und „lesbar“ zu machen. Die Zwischenergebnisse können sich sehen lassen.

Die Fenster auf der Ostseite der Kirche sind seit einigen Wochen erneuert und wieder ein-



gebaut. Die ausgebauten Altarwandfenster werden derzeit gereinigt und repariert. Die Firma arbeitet mit Hochdruck daran, den aktuellen Zeitverzug wieder aufzuholen. Was ist noch zu berichten? Im Juli wird von einem Maurerunternehmen mit der Sichtung der Außenfassade begonnen. Dabei werden kleinere Reparaturen vorgenommen und größere Schäden in der Verfugung kartiert. Auf Basis der Befunde werden wir überlegen, welche Reparaturmaßnahmen notwendig und finanzierbar sind.

Im Laufe des Spätsommers werden erste Maßnahmen zur Dekontamination und Reinigung des Turmzimmers auf der Nordwestseite der Kirche ergriffen. Aufgrund der Behandlung des Daches mit Holzschutzmitteln ist dieser Bereich mit kontaminierten Stäuben belastet. Diese werden entfernt. Wir sind gegenwärtig im Gespräch mit den Fördermittelgebern, ob eine Reinigung und Sanierung der Orgel vorgezogen werden und noch in dieser Bauphase erfolgen könnte. Darüber berichte ich dann in der nächsten Botenausgabe.

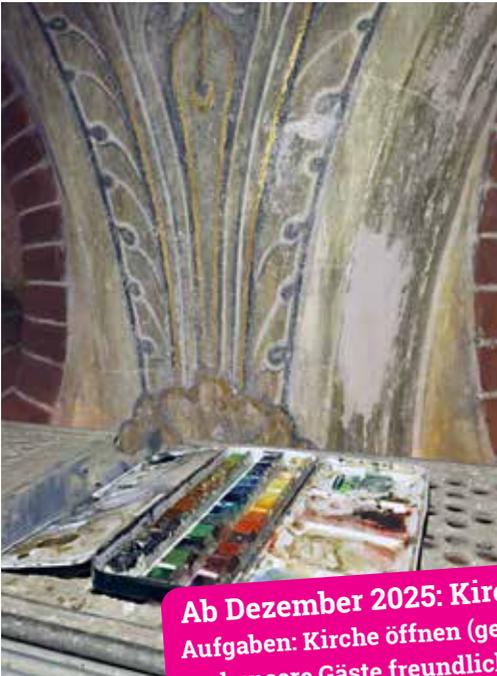
Matthias Dettloff



Blick auf Details der freigelegten Altarwand sowie neue Decken-Ornamente



15



Ab Dezember 2025: KirchenführerInnen gesucht!
Aufgaben: Kirche öffnen (gerne am Sa.), Kerzen anzünden
und unsere Gäste freundlich begrüßen. Eine Schulung
findet im nächsten Jahr statt. Bitte im Kirchenbüro melden.



Projekt Rezertifizierung

„Faire Gemeinde“ auf dem Prüfstein

Vor sechs Jahren, im November 2019, wurde unserer Kirchengemeinde das Siegel „Faire Gemeinde“ verliehen für unser Bemühen um Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit. Seitdem hängt die Plakette mit den drei grünen Händen und den Worten: „Solidarisch, ökologisch, global“ neben unserem Haupteingang. Damit wir uns darauf nicht ausruhen, wird alle paar Jahre eine „Rezertifizierung“ mittels einer Checkliste durchgeführt. In den nächsten Ausgaben des Boten werde ich mit Ihnen einige Punkte auf der Checkliste durchgehen und beschreiben, was davon für uns einfacher abzuholen ist, und was eher schwieriger. Vielleicht haben Sie eine Idee, was wir verbessern können.

Teil 1: Christophorus, es geht um die Wurst!

Bedenklich: Die Wurst

Es steht ganz oben auf der Siegel-Checkliste. Unter der Überschrift „Unsere Gemeinde ist fair, weil wir bewusst konsumieren“, findet sich als erstes Kriterium: „Wir beziehen Produkte aus der Region [...] und nutzen kein Fleisch aus industrieller Tierproduktion.“ In Christophorus grillen wir gerne und freuen uns über hervorragende Griller. Ein Adventsbasar oder ein Sommernachtsfest

ohne Grillwurst ist undenkbar. Der Duft lockt Vorübergehende an, die dann auch der Musik lauschen oder andere Angebote nutzen. Doch wenn wir dafür Würste aus Massentierhaltung verwenden, können wir das Faire-Gemeinde-Schild gleich wieder abschrauben. Fairness und Tierleid passen nicht zusammen. Nach den neuesten Erfahrungen scheinen die größten Hindernisse in der Logistik und (indirekt) im Geld zu liegen. Wir haben bisher noch keinen (mehr oder weniger) regionalen Anbieter gefunden, bei dem wir eine größere Menge Würste unter Einhaltung der Kühlkette zu einem akzeptablen Preis einkaufen können. So bleibt der benachbarte Supermarkt, der Bio-Würste im Dreierpack eingeschweißt und teuer verkauft. Apropos Preis. Natürlich kann man auch eine Bio-Grillwurst verkaufen ohne Minus zu machen. Doch gerade der Adventsbasar, dessen Erlös an unsere Partnergemeinde geht, rechnete bisher auch mit den Erlösen aus dem Wurstgeschäft. Was tun? Haben Sie eine Idee?

Erfreulich: Rumänien-Partnerschaft

Der erste Punkt unter der Überschrift: „Unsere Gemeinde ist fair, weil wir global denken und handeln“ heißt: „Wir bauen eine internationale Gemeindeparterschaft auf oder pflegen eine bestehende.“ Während Sie diesen Boten lesen, ist Pfarrer Böttcher wieder mit einigen Helfern und vielen Jugendlichen bei unserer Partnergemeinde in Mediasch zu Gast. Wir pflegen eine bestehende Partnerschaft, die vor 25 Jahren mit einem Ehepaar aus unserer Gemeinde und der Evangelischen Kirche in Mediasch begann. Diese Partnerschaft ist in den vergangenen Jahren nicht nur gepflegt, sondern auf eine neue Ebene und in eine neue Generation getragen worden. Schon die Vorbereitung auf die Reisen ist eine große Freude und Aufregung. Unsere ansonsten

schwächelnde Junge-Gemeinde-Arbeit blüht auf diesen Fahrten und wirkt lange nach. Aber nicht nur die Jugendlichen sind engagiert, auch die Patchworkgruppe der Gemeinde versorgt uns bei jeder Fahrt mit selbstgeknähten Gastgeschenken, die ihresgleichen suchen. Außerdem fahren wir alle zusammen dorthin mit dem Zug, was auch einen Haken in der Rubrik „Wir nutzen bevorzugt öffentliche Verkehrsmittel“ bedeutet.

Hier also: Tutti Paletti!

Katrin Neuhaus, Faire-Gemeinde-Beauftragte

Nächstes Mal: Ein Kopierer, der kein Umweltpapier mag und Energiesparen durch Zusammenrücken

Mehr Informationen:

www.faire-gemeinde.org/die-idee

Aus dem Kirchenkreis

War doch nicht böse gemeint

Liebe Gemeindemitglieder - etwas zu diskriminierungssensible Kommunikation, ich bin nun etwas mehr als sechs Monate in unserem Kirchenkreis unterwegs, spreche mit vielen Menschen über die Bedürfnisse von queeren Menschen in der Kirche, gebe Workshops in Konfirmand*innenkursen, habe gepredigt und gebe Haupt- und Ehrenamtlichen Impulse mit, wie sie und ihre Gemeinden queersensibler unterwegs sein können. Dabei ist mir aufgefallen, dass der Wissensstand zu queeren Lebens- und Lebensweisen sehr unterschiedlich ist. Das ist gar nicht schlimm, sondern meine Stelle bietet die Möglichkeit, dass mir alle kleinen und großen Fragen gestellt werden können und ich sie, so gut ich kann, beantworte. Zögern Sie nicht, mich anzurufen oder mir eine E-Mail zu schreiben. Vielleicht kennen Sie solch eine Situation

auch: Sie lernen in der Kirchengemeinde eine neue Person kennen und diese erzählt davon, dass er, sie oder dey lesbisch, schwul, bisexuell, trans* oder intergeschlechtlich ist. Was für ein Vertrauen, das Ihnen entgegengebracht wird. Und vielleicht geht es Ihnen, wie es mir auch geht: Ich möchte die Person näher kennenlernen und habe Fragen zum Thema Identität. Und hier halte ich gern einen Moment inne und frage mich: Was sind die konkreten Fragen, die ich habe? Geht es bei den Fragen um das Kennenlernen der neuen Person oder um eigene Neugier? Queere Menschen müssen sich im ersten Kennenlernen oft zu viel erklären, obwohl es eigentlich ums Kennenlernen gehen sollte. Dies fühlt sich für viele queere Menschen nicht gut oder sogar übergriffig an. Es macht einen großen Unterschied, ob Sie fragen, was allgemein trans*Menschen ausmachen oder was es für die konkrete Person bedeutet trans* zu sein? Als wenn Sie stattdessen fragen: "Was bedeutet es für dich, trans* zu sein und soll ich auf etwas, wie zum Beispiel Pronomen, achten?" Dadurch zeigen Sie, dass Sie Interesse an der individuellen Person haben und dass Sie wissen, dass es ein breites Spektrum von Bedürfnissen und Wünschen von Menschen gibt. Ich selbst werde sehr gerne nach meinen Pronomen gefragt, denn dann kann ich erklären: "Am liebsten ist es mir, wenn für mich dey/deren als Pronomen benutzt werden. . Das heißt konkret, Sie würden "dey hat gesagt" sagen statt "er hat gesagt", wenn Sie über mich sprechen.

Immer wieder wird es vorkommen, dass wir (auch ich) mit einem falschen Pronomen über Personen sprechen. Wenn Ihnen das passiert, bleiben Sie ruhig und korrigieren Sie sich. Das ist absolut in Ordnung und es ist eine Übungssache. Problematisch wird es dann, wenn darüber hinaus Sätze fallen wie "Das ist



>> War doch nicht böse gemeint...

18

aber auch kompliziert mit deinen Pronomen“ oder “Ich gebe mir ja Mühe, aber das ist einfach zu schwer“. Sie dürfen den Lernprozess “Pronomen (um-) zulernen schwierig finden. Die aufgeführten Äußerungen suggerieren der queeren Person, dass sie zu anstrengend sei und sie irgendwie übertreiben würde. Da fängt Diskriminierung an. Fragen Sie lieber: “Kannst du mir Sätze sagen, die dein Pronomen in allen vier Fällen beinhaltet, damit ich es Zuhause üben kann, deine Pronomen richtig zu benutzen?”

Queere Menschen erleben es immer wieder, dass sie mit den eigenen Familienmodellen in Gottesdiensten, in den Gemeinden und dazugehörigen Kitas o.Ä. rausfallen oder die Vielfalt an Identitäten nur in ganz bestimmten Momenten thematisiert wird. Durch das öffentliche Reden oder Schweigen wird gelernt, dass queer sein etwas Besonderes sei, etwas, das im Alltag nicht oder nur selten vorkommt. Wie schön wäre es, wenn wir mit den Bildern, die unsere Sprache schaffen, immer wieder davon erzählen, wie schön es ist, dass Gott uns alle so bunt geschaffen hat und wie sehr Gott uns liebt.

Lassen Sie mich Ihre Fragen und Gedanken wissen.

**Kontakt: Béla Dörr, queer@ekbso.de
Handy (0155) 600145 64**

Die ökumenische Gruppe Queer*Mess

gestaltet regelmäßig Queere Andachten in unserer Verklärungskirche. Es sind Andachten queerer, christlicher Menschen verschiedener Konfessionen zu queeren Themen. Aber sie sind immer offen für alle: queere Menschen, wie Unterstützer*innen und Interessierte. Die nächste Andacht findest Du bei unseren Terminen. Hinterher bleiben wir immer noch etwas beisammen. Bei Getränken und Snacks tauschen wir uns aus und netzwerken. Du bist herzlich willkommen.

Hast Du Lust mitzumachen? Gerne!
Schreib gerne Béla Dörr an: [queer\(at\)ekbso.de](mailto:queer(at)ekbso.de)
Infos & Termine: www.evkia.de/gottesdienste/#queereandachten



Christophorus in New Orleans, Foto: K. Neuhaus



Wo auf der Welt begegnet Euch Christophorus?
Schickt uns bitte ein Foto von Eurer Begegnung
an bote@christophorus-kirche.de (Auflösung im nächsten Heft)



Start ins neue Schuljahr



Hl. Christophorus

Teil 1: Der Mann mit dem Kind auf der Schulter

Über dem Südportal unserer Kirche ist ein Mosaik. Darauf siehst du einen Mann, der ein Kind auf der Schulter trägt. Das Kind sieht fröhlich aus. Es hat einen Kranz um den Kopf, einen Heiligenschein. Von diesem Mann will ich erzählen, vom heiligen Christophorus.

Christophorus ist sehr beliebt bei vielen Leuten, besonders in Lateinamerika. Es gibt kleine Figuren aus Holz oder Plastik, die am Rückspiegel eines Autos oder eines Busses hängen. Die Menschen glauben, dass er sie auf Reisen schützt. Manche fahren deshalb auch besonders sorglos.

Alle Heiligen haben einen bestimmten Tag im Jahr. Der 24. Juli ist der Tag des Christophorus. Früher wurden die Kinder, die an diesem Tag geboren wurden, einfach Christophorus, Christoph oder in Spanien Cristóbal genannt. Zum Beispiel Christoph Kolumbus. Das passte dann auch ganz gut zu seinem Leben, denn Kolumbus ist, wie jeder weiß, viel unterwegs gewesen, besonders auf dem Wasser.

Als unsere Kirche gebaut wurde, hat man sie Christophoruskirche genannt. Nimm Dir etwas Zeit und schau dir das Mosaik über dem Portal unserer Kirche an. Du siehst nicht nur den Mann mit dem Kind auf der Schulter, sondern auch Wasser. Was hat Christophorus mit dem Wasser zu tun? Das erfährst du am Ende der Geschichte. In der nächsten Ausgabe findest Du die Fortsetzung. **MB**

Liebe Kinder, liebe Eltern, liebe Familien!

Ich hoffe, Ihr genießt noch die Ferienzeit im August. **Am Sonntag, den 14. September starten wir 10.00 Uhr mit einem Familiengottesdienst in der Stadtmission hinein ins neue Schuljahr.** Thematisch begleiten wir den barmherzigen Samariter und wollen gemeinsam schauen, wie gegenseitige Hilfe und Unterstützung gelingen kann. Im Anschluss an den Gottesdienst ist noch zum Familienkaffee eingeladen.

CHRISTENLEHRE

bleibt auf dem Wochentag Dienstag:

• **1.-3. Klasse von 15.00-16.00 Uhr im Reliraum der Ev. Grundschule**

• **4.-6. Klasse von 16.30-17.30 Uhr im Jugendraum der Christophorus-Kirche**

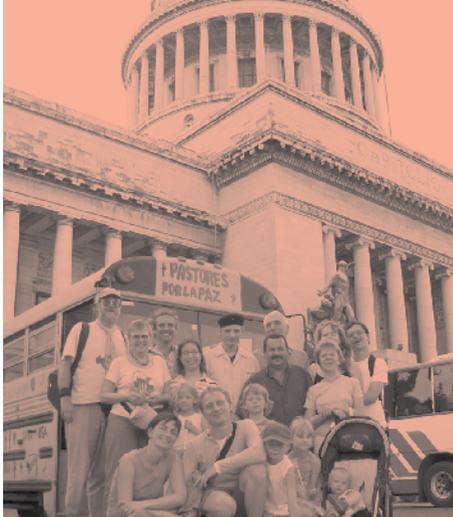
Die beiden Gruppen beginnen wieder am Dienstag, den 16. September. Seid dabei!

Seid außerdem eingeladen zum nächsten **Familienbrunch am Samstag, den 20. September** von 10.00-12.00 Uhr in die Christophoruskirche. Ihr/Euer Gemeindepädagoge Johannes Steude

Anmeldung und Kontakt

Mobil +49 176 7356 1120
johannes.steude@gmail.com





Gedanken über ...



... eine unmögliche Gemeindefahrt nach Kuba

„Kann es eine Gemeindereise oder eine Jugendreise nach Kuba geben?“

Spätestens seit Pfarrer Böttchers Studienzeit zu Jahresbeginn und dem anschließenden Vortrag, werden wir das immer wieder gefragt.

Markus Böttcher und ich haben solche Fahrten schon zweimal geplant und durchgeführt, 2006 und 2017. Wir profitieren dabei von unseren Kenntnissen von Land und Leuten aus einem einjährigen Studienaufenthalt Ende der 90er Jahre an einer theologischen Hochschule. Unsere damaligen Mitstudierenden leiten jetzt Institute und Kirchengemeinden in der Stadt und auf dem Land und freuen sich, wenn wir mit einer Reisegruppe bei ihnen vorbeischauen. Eine borgt uns sogar einen ausgemusterten amerikanischen Schulbus, der jetzt bunt bemalt ist, samt Fahrer. Für die Reisenden ist es eine wunderbare Gelegenheit, authentisches kubanisches Leben kennenzulernen, und die Rolle der Kirche in der schwierigen ökonomischen Situation. Eine unserer Kirchen liegt mitten auf der Halbinsel Varadero, nur eine Querstraße vom Strand entfernt.

Warum also eine "unmögliche" Gemeindefahrt? Das Wichtigste zuerst: Bei unseren früheren Reisen hatten die USA Kuba zwar schon mit harten Sanktionen belegt, das Land aber noch nicht als "Terrorstaat" eingestuft. Das ist jetzt der Fall. Wer mit uns nach Kuba fährt, wird auf lange Sicht kein ESTA-Visum für die USA beantragen können. Konkret heißt das, dass bei jeder zukünftigen USA-Reise und jedem Flug, der über einen USA-Flughafen führt, ein richtiges Visum beantragt werden muss, mit Konsularbesuch.

Außerdem ist eine solche Reise ökologisch fragwürdig und auch nicht billig. Das war sie nie, trotz der guten Bedingungen, die wir vor Ort vorfinden. Da aber Condor und Swiss Air den Flugbetrieb eingestellt haben, besteht kein Preiskampf mehr bei den Flügen, was diese im Preis deutlich erhöht hat. Es müsste trotzdem möglich sein, den Reisepreis für eine 12tägige Reise deutlich unter 2000 € zu halten, mit allem inklusive.

Was denken Sie? Wäre das etwas für Sie, Ihre Familie oder Ihr jungliches Kind? Sie können ja mal Kontakt mit uns aufnehmen. Vielleicht lässt sich doch etwas bewegen.

Katrin Neuhaus

Was ist los in unserer Gemeinde?

WÖCHENTLICHE TERMINE UND ADRESSEN

MONTAG

16.00 Uhr Jugendkantorei,
ab 10 Jahren,

**19.30 Uhr Friedrichshagener
Kantorei,**

Leitung: Frank Müller-Bryś

18.00 Uhr Bläser,
Leitung: Lothar Hansche

DIENSTAG

Christenlehre:

Kl. 1–3: **15 Uhr** Ev. Grundschule
Kl. 4–6: **16.30 Uhr** Christophorus-
kirche, Jugendraum

**17.00–19.00 Uhr Seelsorge-
Sprechstunde** in der Kirche

**18.00 Uhr
Einzel- und Registerproben,**
Leitung: Lothar Hansche
Telefon (0174) 49 58 250

**18.00 Uhr Gruppenangebote:
Trennung, Abschied, Trauer
(1.+ 3. Di.) und Angehörige
chronisch Erkrankter (2.+4. Di.)**
Leitung: Anke Eckert
Kontakt über das Gemeindebüro

MITTWOCH

10.00 Uhr Patchwork-Gruppe
**19.30 Uhr Christophorus-
Kammerchor**

Leitung: Frank Müller-Bryś
Gleichzeitig

19.30 Uhr: Singkreis,
Leitung Jürgen Matschke
Telefon (030) 640 913 34

DONNERSTAG

16.00 Uhr Kinderkantorei
ab 5 Jahren
Leitung: Frank Müller-Bryś

**18.00 Uhr Blaues Kreuz -
Selbsthilfe** bei Suchtkrankheiten,
Kontakt: Christine Kitzing,
Telefon (030) 645 52 68

19.00 Uhr (wöchentlich)
Flötenkreis
Kontakt: Ulrike Blume,
ulrike.blume@gmx.net

FREITAG

Junge Gemeinde:
alle 2 Wochen freitags 18 Uhr,
Kontakt: über das Kirchenbüro

SONNABEND

Konfirmandenunterricht:
10.00–14.00 Uhr (monatl.)
Pfarrer Markus Böttcher

CHRISTOPHORUSKIRCHE

Am Marktplatz Friedrichshagen
Bölschesstraße 27-30,
12587 Berlin (S3 + Tram 60/61)

GEMEINDEBÜRO

Constanze Pilz, Vertretung:
Ulrike Schirmer-Lützwow,
Telefon: 030-6 45 57 30
Telefax: 030-64 09 15 94
Mi, Fr: 10–13 Uhr, Di: 17–19 Uhr
Mo und Do geschlossen
info@christophorus-kirche.de

PFARRER

Markus Böttcher
Telefon: (0176) 221 500 72
Di 17–19 Uhr und
nach Vereinbarung
boettcher@christophorus-kirche.de

EV. KINDERGARTEN

Peter-Hille-Straße 99,
12587 Berlin
Leiterin: Elvira Klette
Telefon: 030-6 45 18 57
Mo-Fr: 6.45–17.45 Uhr
kindergarten@christophorus-kirche.de

CHRISTENLEHRE

Johannes Steude
Mobil (0176) 735 611 20
johannes.steude@gmail.com

CHÖRE

Leiter der Chöre
Frank Müller-Bryś,
Telefon: (0172) 39 79 574
info@mueller-bryś.de

BLÄSER

Leiter Lothar Hansche,
Telefon (0174) 495 82 50

GKR-VORSITZENDER

Matthias Dettloff
Telefon (0152) 226 512 22
matthias.dettloff@t-online.de

SPRECHSTUNDE GKR

Sonntags nach dem Gottes-
dienst (eine/r aus dem GKR ist
immer da) oder nach Verein-
barung Telefon: 030-6 45 57 30

FRIEDHOFSVERWALTUNG

Peter-Hille-Straße 84,
12587 Berlin
Verwalterin: Cora Prenzlów
Telefon: 030-6 45 18 37
Telefax: 030-64 09 30 86
Mo–Mi: 9–13 Uhr
www.friedhof-friedrichshagen.de

EV. SCHULE

FRIEDRICHSHAGEN

Peter-Hille-Straße 36,
12587 Berlin
Schulleiterin: Katrin Koberling
Telefon: 030-671 22 512
Telefax: 030-671 22 513
buero@ev-schule-friedrichshagen.de

BOTEN-REDAKTION

Ulrike Schirmer-Lützwow,
Katrin Neuhaus,
Knut Hörchner-Winzker,
Markus Böttcher,
bote@christophorus-kirche.de

BANKVERBINDUNG GEMEINDE

Empfänger: KVA Süd-Ost, IBAN:
DE63 1005 0000 0190 6897 65
BIC: BELADEBEXXX
Bei Verwendungszweck immer
erst **RT 108**, dann Zweck (z. B.
Gemeindekirchgeld) und Name
angeben (falls nicht mit Kontoin-
haber identisch)

www.christophorus-kirche.de

Pfarrer Markus Böttcher
(0176) 221 500 72
jederzeit!

Seelsorge 



Wo Glaube ankommt. Mitten im Familienalltag.

Dein Onlineshop für Bibeln, Geschenke
und spannende Geschichten.



**Code
Portofrei:***
PG15

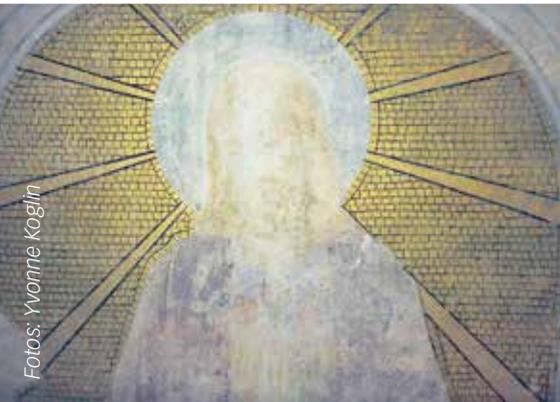
Deine erste Bestellung
kommt versandkostenfrei.

*Der Rabattcode ist für Neukunden auf SCM-Shop.de einmal einlösbar.
Gültig innerhalb Deutschlands bis 31.12.2025. Mindestbestellwert 15 €.

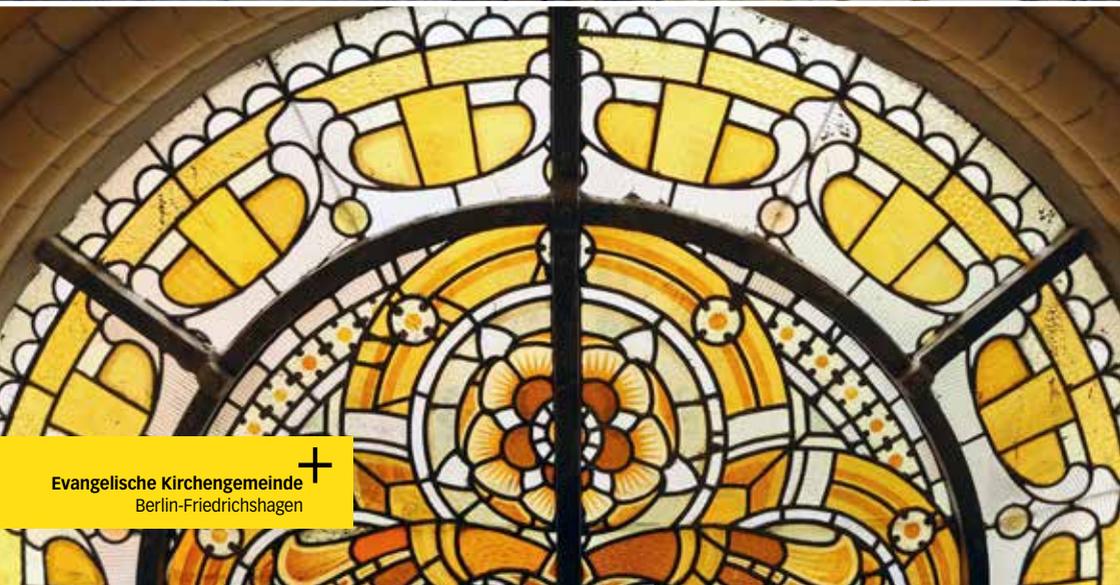
SCM-Shop.de

U M B A U

2025



Fotos: Yvonne Koglin



Evangelische Kirchengemeinde 
Berlin-Friedrichshagen